

Rückblick auf Worte Paul Mackays in der holländischen Presse als damaliger neuer Vorsitzender der „Anthroposophischen Vereinigung“ in Holland:

"Wir wollen eher eine Volksbewegung sein"

Zeist, 28. August 1993

Frits Groeneveld, Redaktor

"Obwohl die Mitglieder der "Anthroposophischen Vereinigung" aus den verschiedensten Richtungen kommen, sollten sie eigentlich mehr den Charakter einer Volksbewegung annehmen. Im Augenblick überwiegt bei uns noch zuviel das "gemütlich unter uns". Auch sind wir zuviele Akademiker und zu viele Frauen. Frauen haben einen direkteren Zugang zum Geistigen."

Paul Mackay ist seit ein paar Monaten Vorsitzender der "Anthroposophischen Vereinigung", die sich heute und morgen auf die Frage besinnt, wie sie mithelfen könnte, eine Lösung zu den gesellschaftlichen Problemen in den Niederlanden zu finden. Weiterhin ist er der Meinung, dass es deutlich geworden ist, dass die Türen geöffnet werden müssen, dass die Anthroposophie nicht mehr die Lebensanschauung eines "sektiererischen Clubs" sein darf.

Im Alltag ist drs. [doctorandus = den Titel gibt es nur im holländischen = einer der Doktor werden will, Anm. d. Üb.] Paul Mackay (47) Bankdirektor. Er wurde in Hongkong geboren, studierte Betriebswirtschaft in Rotterdam und arbeitete bei der Amro-Bank. Vor 20 Jahren – nach einer missglückten Ehe – fing er an, sich der Anthroposophie zu widmen. Die Geisteswissenschaft des Österreicherers Rudolf Steiner (1861 - 1925) ist ihm seitdem Leitstern geblieben. Mackay hat beinahe alles, was der Meister je schrieb, gelesen und wurde in Stuttgart zum Priester der Christengemeinschaft ausgebildet, einer Kirche, die von Steiner ins Leben gerufen wurde.

Doch letztendlich entschied er sich doch wieder für die finanzielle Welt. Erst für die Gemeinschaftsbank in Bochum und jetzt für die Triodosbank in Zeist, deren Mitbegründer er war. In dieser Gemeinde wohnt er auch. Hinter dem Gebäude der Zeugen Jehovas liegt sein Haus; ganz bestimmt keine freundliche Villa. Alles atmet grösste Einfachheit. In der Familie wird viel Deutsch gesprochen, da seine Frau Ulrike deutscher Abkunft ist. Mackay raucht nicht und trinkt keinen Alkohol, weil er "kein Sklave, sondern Herr und Meister über alles sein will". Er misst der individuellen Eigenverantwortlichkeit grossen Wert bei. Deswegen sagt er auch nicht, dass Rudolf Steiner - der Begründer der Anthroposophie – sein Lehrer ist.

... Obwohl die "Vereinigung" ein Leben in Bescheidenheit lebt, ist ihr Einfluss gross. Mackay deutet auf das Netzwerk der anthroposophischen Institute auf den Gebieten der Pädagogik, des Gesundheitswesens, der bio-dynamischen Landwirtschaft, des Bankwesens, der Organisationsberatung, der Dichtkunst und Malerei und der Architektur hin, wodurch die anthroposophische Bewegung mit ihrem gedanklichen Inhalt sicher "eine halbe Million" Menschen erreicht. Dass die "Vereinigung" klein blieb, dürfte daher kommen, dass es für die Menschen immer schwieriger wird, sich zu binden. "Wenn man sich dem Früheren entwunden hat, und die Emanzipation hinter sich hat, wenn man sich die Anthroposophie zu eigen gemacht hat", sagt Mackay, "dann kostet es Mühe, sich wieder an irgend etwas anzuschliessen. Erst wenn Anthroposophie (Bewusstsein über den Menschen und das eigene Menschwerden) von innen heraus erlebt wird, kann es soweit kommen, dass man sie auch in einer irdischen Form - z.B. einer "Vereinigung" versorgt wissen möchte."

Peinlich ist es für den neuen Vorsitzenden, dass sich die Bewegung trotz ihres grossen Einflusses und ihrer Ausstrahlung in einer schwierigen Phase befindet, da das sehr weitreichende Netzwerk der Institute anfängt, dem Zerfall anheim zu fallen. Auf der anderen Seite sieht man nach Jahren der "absoluten Stille" eine Belebung der Jugendarbeit, steht der Bau eines neuen Zentrums (Kosten beinahe 3 Millionen Gulden) in Driebergen/Zeist vor der Tür und wird an der Herausgabe einer 48-bändigen Serie der Werke Rudolf Steiners in holländisch gearbeitet. "So will man der Anthroposophie helfen, sich in der niederländischen Kultur zu inkarnieren."

Paul Mackay konstatiert, dass die Anthroposophie noch immer eine typisch europäische Geistesströmung ist. "Farbenfreudig" ist seine "Vereinigung" dann auch nicht, obwohl Mackay meint, dass Muslime oder Buddhisten genauso gut Anthroposoph sein können. Christlich will er die anthroposophische Bewegung ganz bestimmt nicht nennen. Wieviel Mitglieder seiner "Vereinigung" sich der Kirche der Christengemeinschaft angeschlossen haben, kann er nicht sagen, da die Anthroposophische Vereinigung mit "dieser Kirche nur am Rande etwas zu schaffen hat".

Die "Anthroposophische Vereinigung" beschäftigt sich mit den Themen Reinkarnation und Karma, das Wirken des Christus im Sozialen und die Aufgabe der Niederlande in der heutigen Zeit. Nach Paul Mackay geht es bei dem letzten Thema um die "Rettung der Seele". Er glaubt, dass die Anthroposophie dafür eine Basis schaffen kann in der Form einer lebenden, spirituellen Wirklichkeit.

Dann – so die Worte Rudolf Steiners – „klopft die Anthroposophie an die Pforte der Herzen und sagt: lass mich herein, denn ich bin dein eigenes Selbst, ich bin dein wahres Menschenwesen“.

Dies sei – so der Vorsitzende der "Anthroposophischen Vereinigung" aber nur möglich bei einem Menschen, der geistig aktiv ist, der sich, wie Goethe sagt, "immer strebend sich bemüht" und das Gelernte über die anthroposophischen Institute oder in der Familie praktiziert.

Für Anthroposophen bedeutet dies, dass sie eine Aufgabe der niederländischen Gesellschaft gegenüber haben, "vor allem jetzt, da ihre Kultur in einem europäischen Brei unter zu gehen droht, sagt Mackay. "Für mich bleibt es eine Frage ob die Niederlande ihre eigene Identität behalten und entwickeln können, ob noch etwas von unserer Volkskultur übrig bleiben wird, ob die Niederlande im europäischen Konzert ein eignes Instrument werden spielen können?"

Dem Thema der niederländischen Identität und des geistigen Raumes der Niederlande in Europa wird von der "Vereinigung" im nächsten Jahr ein Studientag gewidmet.

Paul Mackay hebt schliesslich hervor, dass der "Kampf zwischen Gut und Böse", der sich jetzt in diesem Jahrhundert abspielt, zugleich eine Auseinandersetzung mit dem Bösen in uns selbst und in unserer Gesellschaft bedeutet.

"Du nimmst in dir selber, aber auch um dich herum wahr, dass alles auseinanderfällt (desintegriert), aber auch, dass von dem Kampf zwischen dem Bösen und den Liebeskräften eine reinigende Wirkung ausgeht. Das sehen wir, dass das geschieht. Ich weiss schon, dass sich das alles sehr christlich anhört, aber so ist es nun einmal."